Erinnerungen an die Studienzeit bei Christine Burckhardt-Seebass

Autor(en): **Tobler, Beatrice**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **107 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1003766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erinnerungen an die Studienzeit bei Christine Burckhardt-Seebass

Als ehemalige Studentin und Assistentin von Christine Burckhardt-Seebass will ich ein paar Erinnerungen aus jener Zeit Revue passieren lassen. Einer der ersten Einträge in meinem Testatbuch mit der Unterschrift von Frau Burckhardt-Seebass trägt in Anlehnung an einen dgv-Kongress den Titel *Erinnern und Vergessen*[1]. Wenn ich nun in Erinnerungen schwelge, bin ich mir bewusst, dass ich vieles vergessen habe und meine Erinnerungen persönlich eingefärbt sind, ja sogar in schönen bunten Farben. Ich erinnere mich eben sehr gerne an diese Zeit, die für mein ganzes Leben grundlegend und prägend war. Denn Christine Burckhardt-Seebass leistete und leistet nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Schweizerischen und Europäischen Volkskunde. Sie hat zwischen 1988 und 2001 aus uns Studierenden Volkskundlerinnen und Europäische Ethnologen gemacht und dabei uns allen etwas mit auf den Weg gegeben. Dies mag bei jedem und jeder etwas Individuelles sein. Es gibt aber auch einen gemeinsamen Nenner: Wir waren alle Teil eines ganz besonderen Seminars mit einer besonderen Professorin.

An der Augustinergasse 19 waren wir zusammen mit dem *Schweizerischen Institut für Volkskunde* und Schulrektoraten in einem herrschaftlichen Haus untergebracht. Das Seminar verfügte Ende der 1980er Jahre erst über eine ausserordentliche Professur, eine Assistenz- und eine Hilfsassistenzstelle sowie über ein lächerlich kleines Budget. Wir belegten wenige Räume, die im Haus zwischen Institut und Schulrektoraten verteilt waren. Frau Burckhardt-Seebass beschrieb die damalige räumliche Situation in einem Beitrag zum 550-jährigen Bestehen der Universität Basel im Jahr 2010 als «ärgerliche und zermürbende Zustände»[2]. Wir Studierenden sahen das aber anders: Wir genossen die gediegene Atmosphäre im Haus und durften uns auch Nischen, wie beispielsweise eine Leseecke im grosszügigen Treppenhaus, einrichten. Diese Situation ist durchaus sinnbildlich zu verstehen. Frau Burckhardt-Seebass verstand es, uns bewusst zu machen, dass wir trotz der bescheidenen Mittel alle Teil von etwas grossem Ganzen waren. Sie lud andere Kapazitäten des Faches als Gastdozierende ein, nahm uns mit auf Exkursionen ins Ausland, ermunterte uns, zu Tagungen und Studierendentreffen zu fahren oder ein Auslandsemester zu belegen. Damit machte sie uns bewusst, dass es verschiedene Perspektiven auf unser Forschungsgebiet gibt und dass es wichtig ist, sich bei jeder wissenschaftlichen Betrachtung des eigenen Blickwinkels bewusst zu sein und verwendete Methoden kritisch zu reflektieren. Sie schärfte auch unser Bewusstsein dafür, dass sich die Aus-

1 Erinnern und Vergessen. 27. Deutscher Volkskundekongress Göttingen 1989. Tagungsband: Bönisch-Brednich, Brigitte, Rolf Wilhelm Brednich, Helge Gerndt (Hg.): Erinnern und Vergessen. Göttingen 1991 (Beiträge zur Volkskunde in Niedersachsen 5).

2 Burckhardt-Seebass, Christine: Zur Geschichte der Volkskunde (Kulturwissenschaft und Europäischen Ethnologie) an der Basler Universität. URL: https://www.unigeschichte.unibas.ch/cms/upload/FaecherUndFakultaeten/Downloads/Burckhardt-Seebass_Volkskunde.pdf (Stand: 22.06.2017).

richtung der Disziplin und damit auch die Fragestellungen laufend ändern. Sie vermittelte uns die Fachgeschichte der Volkskunde, stellte den Vergleich zu verwandten Disziplinen her und forschte gleichzeitig zu aktuellen und innovativen Themen. Sie lehrte uns, gleichzeitig offen und präzise zu arbeiten und die Empirie stets mit der Theorie zu verbinden.

Ab 1990 durften wir viele Persönlichkeiten aus dem Netzwerk von Christine Burckhardt-Seebass kennenlernen: Hermann Bausinger, Elka Tschernokoshewa, Ueli Gyr, Rudolf Schenda, Regina Bendix und Silke Göttsch waren zwischen 1990 und 1993 am Seminar zu Gast und wurden auf begrenzte Zeit Mitglied unserer Seminarfamilie. Unvergesslich bleibt mir, wie wir mit Elka Tschernokoshewa 1991 am Frauenstreik teilnahmen.

Frau Burckhardt-Seebass lud uns auch in ihr Ferienhaus im Tirol ein, wo wir intensive Lektürewochen verbrachten. Und sie begab sich mit uns auf Reisen, zum Beispiel nach Ungarn oder nach Schottland. Überall begegneten wir Menschen aus ihrem Beziehungsnetz, zum Beispiel dem Ethnologen Peter Niedermüller in Ungarn. Dort besuchten wir unter anderem das Freilichtmuseum *Skanzen* in Szentendre – für mich der erste Besuch eines Freilichtmuseums ausserhalb der Schweiz. Lebendige Erinnerungen habe ich auch ans gemeinsame Essen und Trinken, seien es üppige ungarische Speisen oder ein von Frau Burckhardt-Seebass nach einem Kälteeinbruch medizinisch verordnetes kollektives Schnapstrinken im Reisebus. Unter meinen Erinnerungsfotos an die Ungarnexkursion befindet sich auch ein Bild, das Frau Burckhardt-Seebass auf der Rückreise im Zug zeigt. Sie trägt eine Schürze – gekauft im Freilichtmuseum – mit allerlei angehefteten Insider-Erinnerungsstücken an unsere Reise. Die Schürze war ein Geschenk von uns Studierenden und zeugt von einem überaus herzlichen Verhältnis.

Diese Herzlichkeit kam auch bei Feierlichkeiten zum Ausdruck. Sowohl an Seminarfesten als auch an Jubiläen wirkten wir Studierenden mit künstlerischen Beiträgen mit. Dabei setzten wir das in den Seminaren Gelernte stets kreativ um: So verfasste mein Mitstudent Samuel Wittwer inspiriert von einem Folklorismus-Seminar und dem gemeinsamen Besuch des Volksfestes in Brunnen 1991 ein Theaterstück mit dem Titel *Die Brauchbrau-AG.* Dieses führten wir an einem der vielen Feste auf. In meiner Fotokiste zeugt ein Bild von mir in Baselbieter Tracht und umgebundener USA-Flagge von dieser Inszenierung.

Einen wichtigen Übergang begingen wir 1997: Damals wurde Frau Burckhardt-Seebass endlich zur Ordinaria befördert. Wir feierten dies gebührend. Der Anlass war mir so wichtig, dass ich mir dafür sogar ein Kleid nähte. Ebenfalls vor 20 Jahren, zum 60. Geburtstag, überraschten wir Frau Burckhardt-Seebass mit einem studentischen Chor. Und zum 65. Geburtstag 2002 durften wir ihr – im gediegenen Ambiente des Wildt'schen Hauses am Petersplatz in Basel – eine Festschrift überreichen. Ihren 80. Geburtstag feiern wir nun hier im Museum der Kulturen am Münsterplatz.

Beatrice Tobler (Brienz)
beatrice.tobler@ballenberg.ch